

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

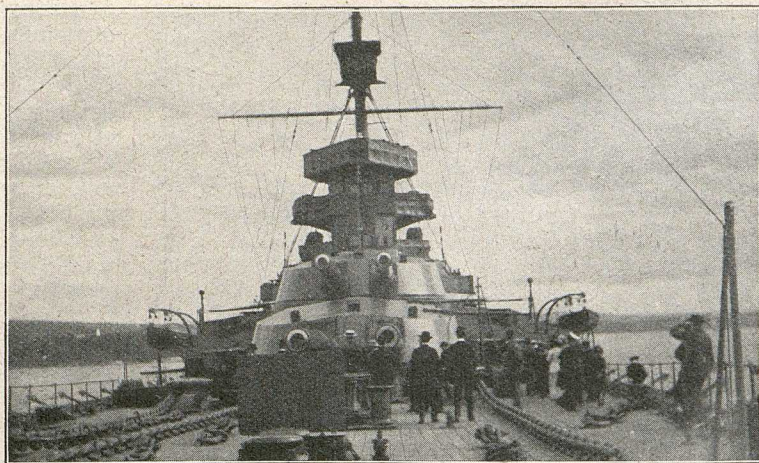
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



unsere Truppen. Überall im Argonnenwald wurde, wenn auch langsam, so doch ständig Boden gewonnen. Auch in der Nähe von St.-Mihiel wurde heftig gekämpft, und am 5. November eroberten unsere Truppen nordöstlich von St.-Mihiel unter schweren Verlusten für die Franzosen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brulé. Am 6. November wehrten unsere Braven Angriffe der Franzosen westlich von Noyon, sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonne ab, und auch hier hatte der Feind wieder schwere Verluste. Am selben Tage mußte der von uns schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Saigneul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, von uns geräumt werden. Dagegen eroberten wir am 8. November eine wichtige Höhe bei Biemme le Chateau am Westrande der Argonnen, um die schon wochenlang gekämpft worden war. Hierbei erbeuteten wir zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre. Bei dem Versuch, diese Höhe zurückzuerobern, erlitten die Franzosen sehr schwere Verluste. Auch nordöstlich und südlich von Verdun wurden an diesem Tage französische Vorstöße zurückgeworfen.

Gleichzeitig hatte wieder eine rege Tätigkeit um Reims begonnen. Die Stadt und die Umgebung wurden heftig beschossen, und am 17. hatten wir schon einige Forts im Besitz. Am 18. wurden französische Angriffe bei Verdun abgewehrt. Ein Vorstoß gegen unsere bei St.-Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen. Dagegen veranlaßte unser Angriff südöstlich Ciren die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Am selben Tage wurde das Schloß Chatillon von unseren Truppen im Sturm genommen. Gleichfalls am 18. November hatte der am linken Maasufer kommandierende französische General um drei Uhr nachmittags die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch gebliebenen Teil des bei St.-Mihiel gelegenen Ortes Chauvonnecourt scheine nachzulassen, als eine Explosion (s. Band I Seite 469) der unter die feindlichen Laufgräben gelegten deutschen Minen die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer war sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die Chauvonnecourt benachbarten Punkte.



Der im Seegefecht bei Helgoland schwer beschädigte englische Dreadnought „Lion“.

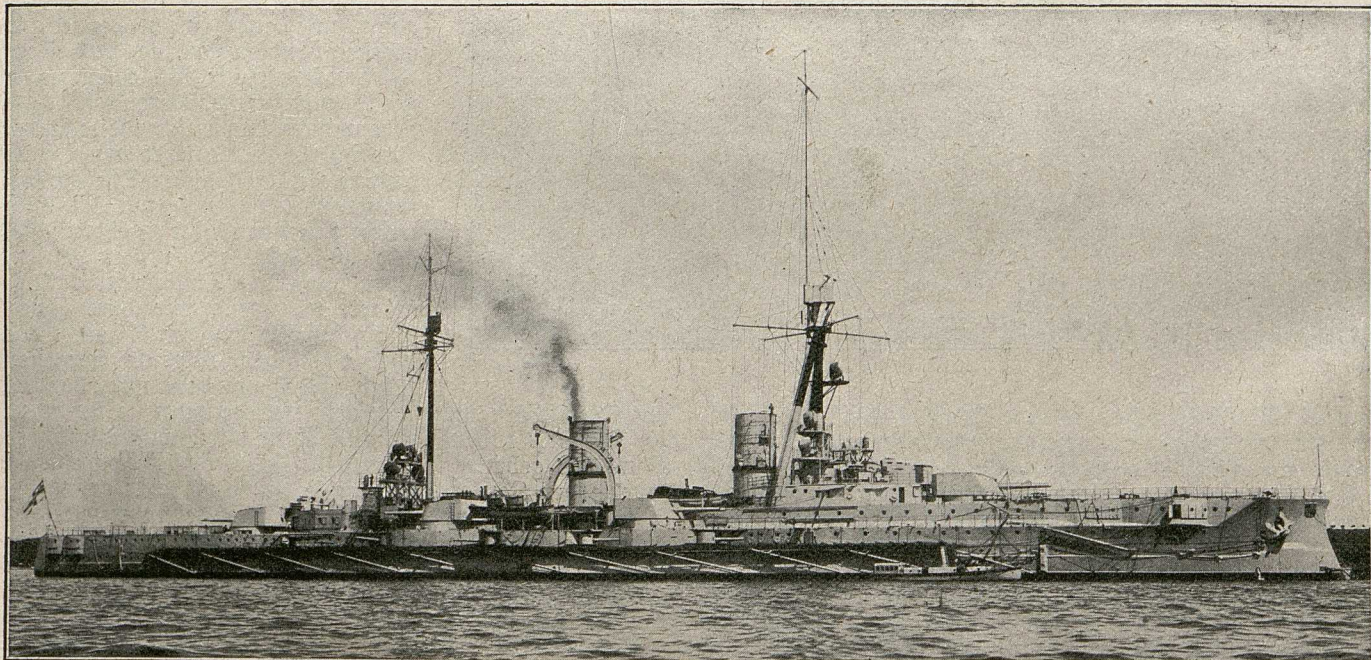
Am selben Tag unternahmen die Franzosen am Westrand der Argonnen, in der Gegend von Servon, einen neuen Angriff gegen unsere Truppen, sie wurden jedoch unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen, während die Unseren nur wenig mitgenommen wurden. Auch bei Combrès, südöstlich von Verdun, wurde ein französischer Angriff abgewiesen.

Im ganzen gewannen wir im Argonnenwald, wie unsere Oberste Heeresleitung am 23. November meldete, Schritt für Schritt

Boden; ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen wurde den Franzosen entzogen, und täglich wurde eine Anzahl Gefangener gemacht.

Am 25. November wurde in der Gegend St.-Hilaire-Souain ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Diesen Abwehrkampf schilderte ein Landwehrmann in der „Chemnitzer Volksstimme“ wie folgt:

„Der 25. November war ein wenig schöner Tag. Die Erde war mit einer leichten Schneedecke überzogen. Da kamen gegen halb elf Uhr vormittags unsere Vorposten gestürzt und meldeten: Die Franzosen kommen! Richtig! In einer Entfernung von 500 bis 600 Metern kamen gewaltige Massen daher, in der vordersten Reihe die Pioniere, die die den Truppen entgegnetretenden Hindernisse, wie z. B. Drahtverhaue, beseitigen sollten. Wir nahmen unsere Feuerstellung ein und freuten uns schon, nach langer Feuerpause endlich wieder einmal als Kunstschützen auftreten zu können. Aber welche Enttäuschung wurde uns. Es kam das Kommando: Nicht eher schießen, als es befohlen wird! Sprungweise rückte der Feind vor und kam unserer Stellung immer näher. Es ist eine Aufgabe, den Feind in so großen Massen kommen zu sehen und nicht schießen zu dürfen. Die Feuersdisziplin wurde durchgehalten: kein Schuß fiel; jeder von uns harpte, das Gewehr fest umklammert, der weiteren Befehle. Endlich, als die Franzosen ungefähr auf 100 Meter an unseren Schützengraben heran waren und vor unseren Drahtverhauen standen, sich mit Schlachtgebrüll auf uns stürzen und uns die Bajonette in die Leiber stoßen wollten, kam das Kommando: „Schützengewehr! Lebhaft feuern!“ Das war ein Augenblick, der jedem von uns in ewiger Erinnerung



S. M. S. „Blücher“, das, bis zum letzten Augenblick feuernd, beim Seegefecht in der Nordsee unterging.

Phot. A. Denard, Kiel.